

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. Juli 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 74

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Kritik: Gegen die Sonderbündelei.

Das Buchgewerbe im Auslande: Frankreich.

Korrespondenzen: Grünberg i. Schl. — Kempten. — Rothenburg o. T. — Randshau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszeugungen. — Jahresversammlung der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz. — Ein weiteres Fachblatt für Lehrlinge. — Zum Schicksal des ehemaligen Buchdruckerseminars in Bernau. — Gewerkschaftlicher Protest gegen die Lebensmittelsteuer in Bayern. — Ausdehnung der Sonntagsruhe im Fischergewerbe.

□ □ Gegen die Sonderbündelei □ □

Ein „Mit Parteigrub“ schließendes, mit 172 Namen unterzeichnetes Schriftstück „An den Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands! An den Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion!“ ist in den letzten Tagen an die Gewerkschaftspresse, die Gewerkschaftskartelle und an Funktionäre der Gewerkschaften verandt worden. In dem Begleitschreiben an die Gewerkschaftspresse so auch an das „Korrespondenzblatt“ der Generalkommission wird um Abdruck, in dem an die Gewerkschaftsfunktionäre um Mitunterzeichnung der Kundgebung gebeten, die nach Form und Inhalt zu urteilen, von einer sehr phantastischen Begabung des Verfassers zeugt. Wir könnten, da wohl kaum die Redaktion eines Gewerkschaftsblattes, die sich ihrer Verpflichtungen bewußt ist, das Schriftstück veröffentlichen, noch ein ernst zu nehmender Gewerkschaftsfunktionär es unterzeichnen wird, diesen Versuch, die Gewerkschaften in den Parteistreit hineinzuziehen, als erledigt gelten lassen. Die ganze Art der Aufmachung dieser Kundgebung nötigt uns jedoch zu einer Stellungnahme.

Diesemjenigen, welche das Schriftstück verantwortlich zeichnen, seien neben Namen und Wohnort alle möglichen Titel. Wir finden da u. a. einen U. S. . . . aus S.: „1. Vorsitzender des Wahlvereins, 1. Vorsitzender des Bildungsausschusses, Gemeindevorsteher“. Die Titelliste dieser sich radikal-revolutionär gebärdenden Sozialdemokraten bietet dem Redakteur eines Wählblattes dankbaren Stoff. Leider ist das Schriftstück nicht zur Veröffentlichung in einem Wählblatte bestimmt. Die Titelbeigabe soll den Anschein erwecken, als wäre eine gewaltige, gegen den Vorstand der sozialdemokratischen Partei und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gerichtete Bewegung in der Arbeiterchaft Deutschlands vorhanden. Eine Bewegung, die von der Redaktion des „Vorw.“ sich bis zum „Reditor der Jahressitzung des Sozialarbeiterverbandes in B.“ erstreckt. Das ist, soweit die Gewerkschaften in Frage kommen, eine bewußte Irreführung. Die Parteigenossen (es sind deren 20 unter 172), die ihrem Namen unter dem Rundschreiben den Titel eines Gewerkschaftsfunktionärs hinzugefügt haben, sind nicht berechtigt, im Namen der Gewerkschaften oder des Verbandes, dem sie angehören, ja nicht einmal im Namen des Organisationszweiges, dessen Leitung ihnen anvertraut ist, zu sprechen. Es ist ein Mißbrauch des Vertrauenspostens, wenn sie den Anschein erwecken wollen, als stände die Organisation, als deren Vertreter sie sich in dem Rundschreiben bezeichnen, in der Sache hinter ihnen. Traurig wäre es um die Arbeiterchaft Deutschlands bestellt, wenn das jemals der Fall sein könnte.

Es handelt sich bei diesem Rundschreiben nicht mehr um eine spontane Kundgebung, sondern um einen organisierten Sprengungsversuch der Einheit der deutschen Arbeiterorganisationen. Die Desorganisation soll herbeigeführt werden, weil die große Mehrheit der organisierten Arbeiterchaft sich dem Willen einer kleinen Minderheit nicht unterwerfen will.

Es wäre verhängnisvoll für die Zukunft der Arbeiterbewegung Deutschlands, wenn wir dies heute nicht offen aussprechen würden.

An dem Tage, an welchem nach Schätzung der Herausgeber des Rundschreibens dieses in der Partei- und Gewerkschaftspresse veröffentlicht werden sollte, erschien in dem Leipziger Parteiblatt eine im gleichen Sinne gehaltene Kundgebung, in der die Masse der Parteigenossen aufgerufen wird, sich gegen die stets mit großer Mehrheit ge-

fahten Beschlüsse der von ihnen eingeleiteten Körperschaften zu wenden. Gezeichnet ist diese Kundgebung von dem Vorsitzenden des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sowie dem Redakteur des wissenschaftlichen Organs der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Durch diese Handlung von Genossen, denen die höchsten Ehrenämter in der Organisation in dem Vertrauen übertragen wurden, daß sie stets den Beschlüssen der Mehrheit Geltung verschaffen und dadurch die Einheit der Partei sichern würden, ist alles über den Haufen geworfen, was bisher in der Arbeiterbewegung Deutschlands als unantastbar galt.

Für die Gewerkschaften Deutschlands, die in der sozialdemokratischen Partei ihre politische Vertretung sehen, wäre ein großer Nachteil, wenn dieser organisierte Sprengungsversuch Erfolg haben sollte. Ob er sich dauernd bemerkbar machen würde und die Fortentwicklung der gewerkschaftlichen Organisation darunter leiden könnte, wollen wir heute nicht unteruchen.

Jedenfalls müssen wir uns aber mit aller Entschiedenheit gegen diejenigen wenden, denen das Gefühl der Verpflichtung gegenüber der Organisation fehlt und die es für geraten halten, den Parteistreit in die Gewerkschaftsorganisationen zu tragen. Wenn man schon die Wirkung des politischen Kampfes durch Desorganisation der Partei herabmindern will, so möge man wenigstens die Gewerkschaften mit diesem Treiben verschonen. Die Gewerkschaften werden nach Beendigung des Krieges die äußerste Kraft zur Verrückung der eintretenden Not einsehen müssen und der geschlossenen Organisation bedürfen, um die schweren wirtschaftlichen Kämpfe in dieser kritischen Zeit zu führen.

Wir erwarten von den Gewerkschaftsvorstellern, welche die Erfüllung ihrer Aufgaben ernst nehmen, daß sie alles daran setzen werden, die Geschlossenheit in der Gewerkschaftsbewegung nach wie vor zu erhalten.

Berlin, 23. Juni 1915.

Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Das in dieser Erklärung gekennzeichnete Vorgehen ist auch uns durch das nämliche, am 18. Juni hier eingegangene Schriftstück bekanntgeworden, das laut dem nicht von irgendeiner Stelle oder von Personen unterzeichneten, sondern summarisch von den Unterzeichnenden redenden Anschreiben auch allen Redaktionen der Gewerkschaftsblätter zugesandt worden ist mit dem Ersuchen um Abdruck. Wir legen die Sache beiseite, um bei demnächst ins Auge gefaßter Gelegenheit entschieden gegen diese Zumutung zu protestieren. Die Gewerkschaftspresse, die Gewerkschaftsorganisationen und -funktionäre, an die sich das Anschreiben wendet, hätten durch Abdruck oder Befähigung im Sinne der Vorstellungen an den Partei- und Fraktionsvorstand der Sozialdemokratie ihre Befugnisse entschieden überschritten, würden sich in einen Streit eingemischt haben, der allein in das Gebiet der Parteipolitik gehört und auch auf diesem Boden ausgefochten werden muß. Der Übertragung von Parteibifferenzen in die gewerkschaftlichen Organisationen ist energig zu wehren! Nicht jetzt erst wenden wir uns dagegen und warnen davor, sondern schon in Nr. 146 v. S. ist von uns die ernste Mahnung des Vorstandes des Deutschen Bauarbeiterverbandes an dessen Mitglieder in Württemberg unterdrückt worden, die parteiübergreifenden Tendenzen des Komitees in der württembergischen Sozialdemokratie von ihren Reihen fernzuhalten. Bei uns würden also die Verfasser und Unterzeichner des Schriftstückes von vornherein kein Glück gehabt haben.

Bezeichnenderweise ist der Abdruck unseres Wissens auch nirgendwo erfolgt, selbst die politische Arbeiterpresse hat diese Extravorte ignoriert. Da vom „Vorwärts“ wie von der „Leipziger Volkszeitung“ die Mehrzahl der Redakteure zu den Unterzeichnern gehört, der „Vorw.“ aber nur in ein paar Zeilen dieser Eingabe Erwähnung tat und dabei gar von 500 Unterschriften sprach, die „D. B.“ indes erklärte, von der Wiedergabe des Schriftstückes Abstand nehmen zu müssen „mit Rücksicht auf die Grenzen, die uns der Kriegszustand zieht“, so ist die von den Verursachern dieses Unternehmens der Gewerkschaftspresse gewordene Zumutung einfach hauehüchen.

In voriger Woche ist nun durch eine Aufklärung aus dem Bureau des Parteivorstandes durch Abdruck eines Schreibens bekanntgeworden, was mit dem Vorgehen beabsich-

tigt, wie es gefasst wurde und wie die Unterschriften zustande kamen. Danach sollte versucht werden, auch möglichst viele Funktionäre von Gewerkschaften und Genossenschaften für die Sache und zur Unterschrift zu gewinnen. „Ganz schnell“ sollten dieselben gegeben und auch die Funktionen der Unterzeichner bezeichnet werden. Die Geschäfte sieht einer Aberrumpfung verleiht ähnlich. Die in der Erklärung der Generalkommission — abgedruckt im „Korrespondenzblatt“ vom 26. Juni — kritisierte Titelliste ist wohl auf das Schreiben zur Sammlung von Unterschriften zurückzuführen. Der Aufforderung, durch Angabe der bekleideten Ämter den Eindruck der Unterschriften zu vergrößern, wurde nicht von allen Unterzeichnern nachgehört, andererseits sind aber auch drei Posten aufgeführt und selbst früher bekleidete Ämter finden Aufführung. Geschmachvoll ist das nicht; man kann aber auch nicht sagen, daß mit der Aufzählung von Titeln und Würden bei dieser Gelegenheit der Anfang gemacht worden wäre. Jedenfalls brauchen Funktionen der Arbeiterbewegung nicht das Beispiel von Ehrenkomitees bei Aufnahme in den Tageszeitungen nachzuahmen, wobei die Titel der Unterzeichner oft die Hauptrolle spielen. Das ganze Vorgehen aber ist zu einem gehörigen Fehlschlag geworden, und zwar was die Zahl der Unterzeichner angeht, des darum angeprochenen großen Kreises anbelangt wie auch hinsichtlich der Veröffentlichung der Eingabe an die schon genannten Körperschaften in der Arbeiterpresse.

Da wir nun einmal zu einer früheren Abfertigung dieser Angelegenheit kommen, sei bei der Gelegenheit auch noch ein Punkt berührt, der in einem gewissen Zusammenhange mit unserer Abweilung steht. Der „Vorwärts“ hat einige Male Veranlassung genommen, bekannten Gewerkschaftsführer zu bedauern, sie hätten nicht als Gewerkschaftsführer, sondern nur als Parteigenossen in den gegenwärtigen Streitereien das Wort zu ergreifen. Das ist zum Teil auch unter dieser Etikette geschehen, trotzdem wurde aber in Erwiderungen vom „Vorw.“ gegen diese Personen als Gewerkschaftsführer polemisiert und gleich der ganze Kreis derselben in diese wenig liebevolle Kritik eingeschlossen. Das geschah indes nicht allein im Zentralorgan. Außerdem sollte man sich nicht nur dann der Kompetenzgrenzen zwischen Gewerkschaften und Partei erinnern, wenn es gerade in den Kram paßt, sondern zu jeder Gelegenheit. Es ist aber wahrlich nicht nur vom „Vorw.“ in dieser Hinsicht gesagt worden, sondern bei gewerkschaftlichen Aktionen resp. bei Differenzen aus Anlaß von solchen innerhalb der Gewerkschaften haben immer mehr oder weniger sozialdemokratische Organe kräftig hineingeredet und häufig den Streit dadurch unnötigerweise vergrößert. Keine Gewerkschaft kann aus ihrer Geschichte dafür so viele Beispiele erbringen wie die Buchdrucker. Dabei ist der Ausgang solcher Differenzen, auch in andern Gewerkschaften, noch nie zu einem Rufmesblatt für die geworden, die sich unbefugt hineingemischt haben. Die Parlamente der Gewerkschaften entschieden anders und der weitere Verlauf hat ihnen recht gegeben.

Im Augenblick, wo wir dies schreiben, geht eine Broschüre: „Der Weltkrieg vom Standpunkte des deutschen Arbeiters“, ein, die August Winnig zum Verfasser und den Deutschen Bauarbeiterverband zum Verleger hat; es ist ein Sonderabdruck aus dem Jahrbuche 1914 des Bauarbeiterverbandes. Gewiß darf man als Arbeiter, jeden Parteistandpunkt vermeidend, zu dem Weltbrennend Stellung nehmen, das für die deutsche Arbeiterchaft als solche in seinem Ausgange folgen schwer sein kann. Im „Korr.“ ist das auch genügend geschehen. Winnig scheint bei flüchtigem Durchsehen sich auch jeder Einmischung in den Parteistreit zu enthalten. Ob aber zur Herausgabe einer besonderen Broschüre, wenn sie auch für andre Arbeiterkreise als die Bauarbeiter gedacht ist, ein Bedürfnis vorliegt, kann bezweifelt werden, da doch gewiß kein Mangel an solchen Erscheinungen mehr besteht.

Es wird gar kein Zweifel darüber herrschen, daß sowohl die politische, die wirtschaftliche wie die genossenschaftliche Bewegung der deutschen Arbeiter nur durch Geschlossenheit erfolgreich wirken kann. Wir haben uns über differenzierende Strömungen in Nr. 17 schon einmal näher ausgesprochen. Die freien Gewerkschaften haben infolge ihres großen Interesse an der Geschlossenheit der sozialdemokratischen Partei, als diese in ihrer parlamentarischen Vertretung als Sprachrohr namentlich solcher sozialpolitischer Forderungen dient, für die von den Gewerkschaften schon die erste Arbeit geleistet worden, die aber von der Gesetzgebung erst aufgeföhigen und breiteren Boden gestellt werden kann. Als Staatsbürger nehmen die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter noch befondern Anteil, was von der sozialdemokratischen Partei für die Arbeiterchaft unternommen wird.

Deshalb liegt es durchaus auch im Interesse der Gewerkschaften, daß deren Einheit nicht gefährdet wird. Die Absicht, diese zu trennen, wird zwar von denen bestritten, die jetzt abweichender Meinung von der Mehrheit sind, aber es kommt auf die Wirkung ihrer Handlungen an. Nach der letzten großen und einmütigen Erklärung des Vorstandes der Sozialdemokratie, die dem „Bordwirts“ ein zeitweiliges Verbot eintrug, tritt hoffentlich Klärung und Beruhigung ein, so daß der hier kritisierte Vorgang keine Wiederholung findet.

Das Buchgewerbe im Auslande

Frankreich. Der Inhalt der sechsseitigen Doppelnummer der „Typographie Française“ (16. Mai bis 1. Juni) gibt ein Bild über die derzeitigen Verhältnisse im französischen Buchdrucker-Verbande. Der Krieg spiegelt sich natürlich in allen Teilen des Verbandsorgans wider. In vielen Orten steht die Maschinenleherfrage zur Tagesordnung. Da man schon in Friedenszeiten die Frauen zu dieser Tätigkeit heranzog, so muß jetzt der Verband mit verstärkter Aufmerksamkeit diese Bewegung verfolgen. In Rouen sprangen beglückte Kollegen in die Breche. In Paris wehren sich die Maschinenleher gegen den Vorschlag des Hauptvorstandes, neue Kräfte heranzubilden; man möge erst den älteren Arbeit geben. Die Provinz wird damit natürlich nicht bedrückt.

Ein bemerkenswertes Bild über die durch den Krieg hervorgerufene Lage gibt ein Artikel des Verbandsvorsitzenden Kauter. Von Interesse ist es gerade jetzt, die französische Auffassung kennen zu lernen. Bezüglich der Kriegsurteile läßt das Urteil Kauters allerdings sehr den nötigen Weitblick vermessen, wenn man nicht annehmen muß, daß es absichtlich auf die gegenwärtige Lage ausgeht. Unter der Überschrift „Die Folgen des Kriegs auf das Gewerkschaftsleben“ führt er etwa folgendes aus: Es ist unmöglich, selbst nur für einen Augenblick, sich dem Schmerz zu entziehen, der hervorgebracht wurde durch den Sturm, der das östliche und westliche Europa verwüht und mit Blut besetzt. Folgen eines verbrecherlichen Ehrgeizes zweier Kaiser und ihrer militärischen und aristokratischen Unterthanen, beeinflußt oder gefolgt von den Agrariern, Finanzbaronen und Großindustriellen. Es sind diese deutschfeindlichen Kräfte, die die Verantwortung tragen für die furchtbaren Verwüstungen, die aufgestapelten Trümmer und die Bluttropfen. Trotz des schrecklichen Geschehens, zu dem uns die heißen Kämpfe zwischen den leidenden Armeen zwingt — das Ende vorauszusagen, sei verwehrt —, ist es nötig, daß wir alle genügend Mut und Ausdauer haben, der rauhen Wirklichkeit gegenüberzutreten und die Opfer zu tragen, die sie uns auferlegt bis zu dem Augenblick, in dem der Sieg uns... künftigen Soldaten, die das stärkende Beispiel bewundernswürdigen Heldentums geben bedankt. Man muß ihnen dieses Subjugationszeugnis ausstellen, denn alle Klassen des französischen Volkes nehmen mit dem gleichen Opfermut, mit der gleichen Gelassenheit an der energischen Verteidigung des Vaterlandes für seine Unabhängigkeit teil. Aber dieser verfluchte Krieg bringt noch andre furchtbare Folgen. Er hat die größten Störungen in allen öffentlichen Einrichtungen, in Handels-, Finanz- und Fabrikationsunternehmen geworfen. In vielen Fällen die regelmäßige Tätigkeit unterbrochen, die Geschäfte gelähmt; zur gleichen Zeit war der Kredit vermindert, wenn nicht gänzlich aufgehoben. Die Arbeitslosigkeit hat in fast allen Industrien unheilvolle Ausdehnung angenommen. Nur die Hersteller für Heeresbedarf wurden verschont. Der Krieg forderte weiter viele Kollegen unter die Fahnen. Die Mitgliedsbeiträge haben sich sehr ermäßigt und unter den Verbandsfunktionären herrscht eine geradezu bedrückende Mäßigkeit. Das Traurige jedoch von allem ist, daß die Veröffentlichungen der Zeitschriften in jeder Nummer des Verbandsorgans immer mehr Raum in Anspruch nehmen. Die schreckliche Krise, die alle Klassen heimlich und die überall Störungen verursacht, lähmt auch zum Teil nicht nur das gewerkschaftliche Leben, sondern läßt Mißbräuche entstehen, die die Folge der Mobilisation sind. Es handelt sich um das Einstellen der Arbeitskräfte und deren Bezahlung. Das Buchgewerbe ist eine der letzten der Industrien, die an der Wiederbelebung des Geschäftsganges beteiligt sind. Die Buchdrucker liefern keine Erzeugnisse, die zum Leben nötig sind. Besonders in einer solchen kritischen Zeit kann sie das öffentliche Leben völlig entbehren. Die Arbeitsvermittlung für die benötigten Kräfte ergibt nicht, trotz aller unserer Anstrengungen, die zu erwartenden Ergebnisse. Wenn unser Art des Arbeitsnachweises wirkungsvoller sein soll, ist mehr guter Wille notwendig, mehr Unternehmensgeist und eine bessere Kenntnis der Pflichten seitens der Arbeitgeber und -nehmer. Viele Klüfte gefastet bewahrheitete Mißbräuche und Carlfrühstufen, willkürliche Einstellungen. Was ist zu hoffen von unfähigen Kräften, die nicht die Öffne halten können, die durch gewerkschaftliche Anstrengungen festgelegt wurden? Wir müssen leider feststellen, daß auch unsere Kollegen an dem Arbeitsnachweis erst in den letzten Minuten denken, wenn sie einen Platz benötigen. Oder sie stellen uns zu spät mit, wenn ein Platz durch einen Verbandskollegen besetzt werden könnte. Wir verlieren so die Gelegenheit, einen solchen unterzubringen, wodurch die Zahl der Arbeitslosen immer größer wird. Die Gesamtfrage, die eine Folge des Einflusses des Kriegs auf das Gewerkschaftsleben ist, zeigt mit großer Klarheit, welche Pflichten denjenigen zufallen, die zu Hause bleiben konnten, geschützt vor jeder Gefahr. Wenn sie auch unter der Arbeitslosigkeit leiden und sich dadurch Entbehrungen auferlegen müssen, so genießen sie doch eine wahre Sicherheit; ihre Existenz ist nicht bedroht, und sie nehmen an der Stille des

Familienlebens teil, selbst wenn Schmerz und Opfer dieses heimischen sollten. Wir müssen arbeiten, um das Gewerkschaftsleben zu erhalten. Wir brauchen eine große Aufmerksamkeit der Verteidigung der Verbandsinteressen derjenigen, die noch arbeiten und der, die später zurückkehren, nachdem sie mit vielem Mute gekämpft haben, um uns den Sieg zu sichern. Das Einstellen von z-befähigten Arbeitskräften, von Nichtstrebendern, von Hilfsarbeitern oder von Frauen kann den Arbeitgeber dazu verleiten, die normalen Arbeitsbedingungen zu überfordern oder die errungenen Vorteile aufzuheben. Wenn dann unsere tapferen Kameraden nach den Entbehrungen des Kriegs in ihre Heimat zurückkehren, werden sie die bittere Enttäuschung erleben, die professionelle Lage kompromittiert zu haben, wenn nicht gar ihren Platz besetzt. Welleicht wird das letztere nicht zutreffen, aber es ist nicht unwahrscheinlich, wenigstens bei einigen Firmen, was die Anwendung des Carlis betrifft. Gegen solche Eventualitäten müssen unsere nichtmobilisierten Kollegen auf der Hut sein. Es muß dafür gesorgt werden, daß kein Platz von einem Verbandsfunktionär freibleibt. Die Mitglieder sind immer wieder zu vereinigen, um die Gegenlosigkeit hochzuhalten. Eine fortwährende Wachsamkeit wird die moralische Kraft des Verbandes erhalten. Mehr wie je wird es nach dem Kriege nötig sein, an die Pflichten zu denken, um die Interessen derjenigen, die jetzt in der Front weilen, zu wahren, wenn sie zurück sind. Sie werden eine schwere Aufgabe zu lösen finden; müssen doch die geliebtesten Reiben wieder gefüllt werden. Eine äußerst rührende Werbefähigkeit wird sich nötig machen. Mehr wie je müssen wir, die zu Hause bleiben, unsere Kämpfer zeigen, daß auch wir genügend Energie besitzen, um die bereits errungenen Vorteile zu erhalten und sie während ihrer Abwesenheit zu verteidigen. Ferner die Tätigkeit des Verbandes aufrecht zu erhalten, damit es in Zukunft die sozialen Verbesserungen in Kraft treten lassen kann, trotz der großen Kosten, die uns die blutige Tragödie, der wir beiwohnen, auferlegen werden.

Vortheile Ausführenden des Kollegen Kauter über die Schwierigkeiten, mit denen der französische Verband zu kämpfen hat, werden noch in andern Teilen des Verbandsorgans ergänzt. Vor allem sind es Finanzsorgen. Es wurde deshalb eine besondere Rubrik „Nachahmenswerte Beispiele“ eingerichtet, unter der mitgeteilt wird, daß sich die Beispiele gerade nicht allüberall vermehren. Wohl ist es wahr, daß einzelne Arbeitgeber, Sektionen und Mitglieder Opfer brachten, diese würden zur Kenntnis der Allgemeinheit gebracht, um weitere Kreise zur Nachahmung anzuapornen: So wird unter dieser Rubrik angeführt, daß die Sektion Belançon Arbeitslose und Kranke mit 12 Fr. wöchentlich unterstützt. Seit Kriegsausbruch wurden 2450 Fr. für diese Zwecke, für Kriegserfrauen und für Gefangene aufgewandt. Von den Sektionsmitgliedern sind 70 einberufen, 44 arbeiten noch, 6 sind arbeitslos oder krank. Als zweites und letztes Beispiel, das wohl mehr den Opfern zeigen soll, werden die Kriegsbefreite der Sektion in Nantes angeführt. Sie betragen bei einem Wochenverdienste von 15 bis 25 Fr. monatlich 60 Cts., über 60 Fr. 4,10 Fr. An anderer Stelle wird mitgeteilt, daß Bordeaux bis jetzt 2000 Fr. für Eingezogene, Arbeitslose und deren Frauen aufwandte; für eine so große Stadt eine recht beachtende Summe. La Rochelle legt eine Sondersteuer von 1 Fr. monatlich fest. Um den Verbandspflichten trotz der Geldknappheit nachzukommen, hat der Verbandsvorstand schon vor längerer Zeit eine Anleihe von 25000 Fr., eingeteilt in Guldcheine zu 5 Fr., aufgenommen. 4000 Stück konnten bisher davon abgeleitet werden, man fährt mit den Ermahnungen fort, um auch den Rest an den Mann zu bringen. „Die Zeichnungsscheine werden (eingeschrieben) zugelandt, denn diese Maßnahme bildet allein eine sichere Gewähr sowohl für die Empfänger als für den Verbandsvorstand bei den derzeit möglichen unregelmäßigen Postbestellungen“, heißt es wörtlich. In diesen Zeiten kommen denn auch Geldsendungen aus Amerika sehr erwünscht. In der vorliegenden Nummer wird den amerikanischen Kollegen für die fünfte Rate zu 500 Fr. gedankt. Zugunsten der französischen und belgischen Kollegen wurde eine Sammlung in Ottawa (Kanada) veranstaltet, die etwas über 900 Fr. ergab.

Nicht nur bei unseren französischen Kollegen, sondern auch bei ihrer Regierung scheint Geldknappheit zu herrschen. So erschien bei der Pariser Sektion der Sequeller der Pariser Geschäftskasse einer Leipziger Firma, um 300 Fr. für geleistete Lieferungen zu erheben. Er mußte sich aufklären lassen, daß dieser Betrag für laufende Anzeigen bezahlt wurde, folglich von einer Rückzahlung nicht die Rede sein könne. Der „Zugraben“ wird auch in Frankreich nach Möglichkeit gewahrt. Immerhin mühte sich Kollege Kauter vor einiger Zeit nach Mies-Bains begeben, um dort die Angelegenheit einer Firma zu regeln, die auf den Under geleist worden war. Der Gefängnisverwaltung in Meun, die bekanntlich eine blühende Buchdruckerei unterhält, wird in einem Schreiben des Hauptvorstandes in Erinnerung gebracht, wie schädlich ihre ausgeübte Kunst gerade in der jetzigen Zeit wirkt.

In einigen im französischen Verbandsorgan abgedruckten Feldpostbriefen kommen verständliche, wenn bis jetzt auch noch unerfüllt gebliebene Hoffnungen zum Ausdruck. Die Deutschen werden mit den jetzt üblichen Titeln belegt, nur besteht Achtung — vor der deutschen Artillerie. Ein Kollege beschreibt ein vierköpfiges Feuer, von dem man sich keine Vorstellung machen könne, selbst nicht durch das Lesen von Dankes Hölle. Über zwei Spalten Petk füllen die Namen der Gefallenen, Verwundeten, Vermissten und Gefangenen. Von den Verwundeten wird das Hospital angegeben, damit die Kollegen der betreffenden Stadt sich ihrer annehmen, von den Gefangenen das Lager. Zutreffend aus Gefangenelagern in Deutschland will der

Vorstand des Lithographenverbandes empfangen haben, in denen allgemein um Sendung von Brot gebeten wird. Die Franzosen können anschließend dem „K“-Brot keinen Geschmack abgewinnen. Die Veröffentlichungen des letztgenannten Verbandes erfolgen zur Zeit im Buchdruckerorgan, das das einzige zu sein scheint, welches regelmäßig erscheint. Die Buchdrucker zeigen sich hier wieder einmal als die Pioniere der Arbeiter, wenn der Erfolg auch nur ein bescheidener sein kann in Anbetracht der zu überwindenden Schwierigkeiten.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Grünberg i. Schl. Am 19. Juni konnten wir nach längerer Zeit wieder einmal in einer äußerst zahlreich besuchten Ortsvereinsversammlung den Bezirksvorsitzenden Dieß (Glogau) unter uns begrüßen, der gekommen war, um uns in längeren Ausführungen ein klares Bild von der gegenwärtigen Lage im Gewerbe unter besonderer Berücksichtigung des Verbandes zu entrollen. Das auf den Lesern ausgebrachte, beglückert aufgenommene Hochlegte Zeugnis von dem Einverständnis der Verammelten mit den Kriegsmahnahmen unserer Organisationsleitung ab. Ferner wurde der Versammlung davon Kenntnis gegeben, daß die Firma Kewjohm auf ein dahingehendes Geluch ihrem gesamten Personal einschließt der Hilfsarbeiter und Lehrlinge eine Teuerungszulage von wöchentlich 2 Mk. und 1,50 Mk. bewilligt hat, was um so höher anzuschlagen ist, als die Firma seit Ausbruch des Kriegs die Familien ihrer im Felde stehenden Angestellten mit einem Zuschusse bis zu zwei Dritteln des Wochenlohns, je nach der Kinderzahl der Betroffenen, unterstützt. Der Bezirksvorsitzende nahm denn auch Veranlassung, der Firma für diesen neuen Beweis der sozialen Fürsorge wärmsten Dank auszusprechen. Durch den Krieg ist der Mitgliederstand unfres Ortsvereins auf 35 herabgefallen; 25 Mitglieder befinden sich im Felde.

Kempen i. A. G. u. Am 20. Juni veranstaltete unser Ortsverein eine kleine Familienunterhaltung zu Ehren unfres Altmesters Gutenberg. Mit dieser Feier war auch das 25jährige Verbandsjubäum unfres Kollegen August Ohnberg verbunden, der seit 18 Jahren den mühevollen Posten des Kassierers bekleidet. Mehrere aus dem Feld eingelaufene Grüße wurden bekanntgegeben. Zahlreich hatten sich die Familien unfres Kriegsteilnehmer eingefunden, für die hauptsächlich die Veranstaltung stattfand. Während die Familien finanziell beglückt wurden, erhielten unfre Kriegsteilnehmer (40 an der Zahl) Liebesgabenpakete zugesandt. Bestens gedankt sei der „Typographia“ für die geselligen wie multifakalen Darbietungen.

Koltenburg a. Br. Die am 19. Juni abgehaltene Monatsversammlung war sehr gut besucht. Der vorliegende Jahresbericht des Verbandsvorstandes wurde in seinen wesentlichen Punkten einer Erörterung unterzogen, bei welcher Gelegenheit der Vorsitzende die selbsterzielte von der Gavoursteherkonferenz getroffenen Maßnahmen in Erinnerung brachte, die für die finanzielle Leistungsfähigkeit der Verbandskasse eine den veränderten Verhältnissen entsprechende grundlegende und gesunde Basis gewährleisten sollten. Das damit vom Verbandsvorstand unter Mitwirkung der Gavoursteher das Richtige getroffen wurde, konnte der Vorsitzende an der Hand des Rechenschaftsberichtes der Verbandskasse eine den veränderten Verhältnissen entsprechende grundlegende und gesunde Basis gewährleisten. Das damit vom Verbandsvorstand unter Mitwirkung der Gavoursteher das Richtige getroffen wurde, konnte der Vorsitzende an der Hand des Rechenschaftsberichtes der Verbandskasse eine den veränderten Verhältnissen entsprechende grundlegende und gesunde Basis gewährleisten. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf das Zirkular Nr. 16 des Gavourstandes. Von der vorübergehenden Erhöhung des Gaurbeitrags wurde Kenntnis genommen und der Begründung dieser Maßregel allgemeines Verständnis entgegengebracht. Unter „Verchiedenem“ wurde dem Wunsche des Vorsitzenden, unfren lieben Gelbgrauen wieder eine Liebesgabe zukommen zu lassen, bereitwilligst zugestimmt.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Von Buchdruckern im Artee. Von den im Felde stehenden Mitgliedern erhielten das Eisene Kreuz: Georg Rothe (Breslau), Joseph Biener (Efen), Singelmann (Hamburg), Karl Seewing (Minden), Karl Bows (Meißen) und Paul Walter (Warmbrunn). Damit haben bis jetzt 669 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Kriegszulagen. In Kalw (Württemberg) bewilligte die Buchdruckerei des „Kaiser Tagblatt“ (H. Adolff) ihrem seit Kriegsbeginn bei ihr tätigen Gehilfen eine wöchentliche Kriegszulage von 10 Proz. des Lohnes. — In Karlsruhe gewährt die Buchdruckerei J. S. Reiff dem Gesamtpersonal eine wöchentliche Zulage von 1 Mk. für die Verheirateten und 50 Pf. für die Ledigen. — In Plauen zahlte die Buchdruckerei G. W. Kallier aus eigenem Antrieb ihrem verheirateten Personal eine einmalige Teuerungszulage von 22 Mk.

Jahresversammlung der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz. Am diesjährigen Johannistage wurde im großen Sitzungssaale des Stadthauses in Mainz die Jahresversammlung der Gutenberg-Gesellschaft abgehalten. Oberbürgermeister Dr. Giffelmann eröffnete die Versammlung mit den Worten: „Am Namensstage des größten Sohnes der Stadt Mainz öffne ich die Versammlung, die, wie alles, was wir tun und treiben, unter dem Einflusse des Weltkriegs steht, der uns jedoch nicht abhalten soll, die Gutenberg-Forschung weiter zu fördern.“ Sodann gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch wieder die Vertreter des Buchgewerbes erschienen seien und verlas aus dem „Farr.“ den Aufruf der Redaktion an die Mainzer Gesellschaft, der den besten Beweis für das

Deutsche Linotypsetzer nach Brüssel

militärfrei, sucht

W. Bügenstein, Berlin SW 48.

Offerten müssen enthalten: genaue Personalangabe, Militärvorhältnis, bisherige Beschäftigung, Gehaltsforderung. [888]

Tüchtiger Maschinenmeister

gänzlich militärfrei, in Werk- und Maschendrauck bewandert und mit Königs Bogenanleger vertraut — letzteres nicht Bedingung — sowie [875]

tüchtiger Korrektor

ebenfalls gänzlich militärfrei, für Werkfab, für Isort in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet F. C. Saag, Melle i. Hann. [875]

Monotypgießer

möglichst für Isort gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Militärvorhältnisse sowie Lohnansprüche erbitten an Kallberg & Büchling, Leipzig, Täubchenweg 23. [878]

Tüchtige, militärfreie

Schriftsetzer

Isort gesucht, Reisvergütung. H. Dittmann, Bromberg. [876]

Typographsetzer

(A) gesucht. Genossenschaftsbuchdruckerei Nordhausen a. S. [892]

Zwei

Maschinenmeister

für Werk- und Maschendrauck für Isort oder Isort für dauernd gesucht. Angebote mit Lohnforderung an Reymann & Bernhard, Hofbuchdruckerei, Schönberg (Meckl.). [876]

Wir suchen gegen hohen Lohn tüchtige [861]

Maschinenmeister

für Zweitourmaschine mit Anlageapparat „Universal“ (Illustrationsdruck) und für Schnellpressen mit Anlageapparat „Rotary“. Angebot mit Angabe des frühesten Eintritts tags und der Lohnansprüche erbitten an Kaffner & Gellwey, Kgl. Hofbuchdruckerei München, Rinkensstraße 2. [876]

Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden

Gegründet 1863. Sonnabend, den 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des „Volksbäuses“: [868]

Berjammlung

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand. [868]

Kunstgewerbe- und Handwerker- schule zu Dessau

Mauerstraße 36 Graphische Fachklasse

Gründliche Weiterbildung für gelehrte Kräfte. Praktischer und theoretischer Unterricht in allen Spezialfächern. Anerkannte Zeugnise aus der Praxis. Nachweisbare Erfolge.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein- druck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung, Prospekte frei. Kunstgewerbeschule Barmen

Welcher Kollege, daheim oder im Felde, ver- kauft oder verschafft mir [891]

Nr. 8

der Viller Kriegszeitung

die für mich besonderen Wert besitzt? Reinhard Herthof, Düberrau i. Sa., Blumenstraße 7. [891]

H. MATHAEUS
DESSAU
Flössergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Berschließbare Werkzeughästen sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister empfiehlt Kollege Max Voigt, Leipzig-Stöckert, Papiermühlstraße 5 II. Preisliste gratis. [892]

Der neue Duden

Neuschreibung der deutschen Sprache unentbehrliches Hilfsbuch für Setzer und Korrektoren, ist erschienen. Ladenpreis 2,50 Mk. (Porto 30 Pf.). Bestellungen an St. Siegl, München, Holzstraße 7.

Als Erinnerung an die buchgewerbliche Weltausstellung in Leipzig:

Künstlerische Ansichtspostkarten vom Monument unseres Verbandes (2 Stück 15 Pf.).

Album mit sämtlichen Ansichten von der Ausstellung des Verbandes. (Preis 10 Pf.)

Zu beziehen durch **Georg Böhlke, Leipzig, Salomonstraße 8.** (Wiederverkäufer erhalten Rabatt.) Mein in Nr. 63 des „Korr.“ besprochenes Buch „Auf der Walze“ beim Bezuge von mindestens 10 Stück für 75 Pf., 100 Stück 65 Pf. das Stück. [41] Wandsbek, Hamburger Straße 23. [871]

Infolge Verwundung durch einen Bauchsuh verstarb am 18. Mai unser Mitglied, der Setzer [883]

Max Vins

aus Waldmünchen, im Alter von 23 Jahren den Heidentod. [883]

Ferner verstarb am 26. Juni unser lang- jähriges Mitglied, der frühere Fächler:

Albert Erlmeyer

aus Ansbach, nach nur 5-tägiger Kranke- heit im Alter von 53 Jahren. Ein ehrendes Andenken sichert belben Verstorbenen Die Mitgliedschaft Nürnberg. [871]

Den Heidentod für das Vaterland fand am 13. Juni unser werter Kollege, der Maschinenmeister [874]

Erich Kumpf

Grenadier im Grenadier-Regiment Nr. 7 im blühenden Alter von 21 Jahren. Ein ehrendes Andenken wird ihm be- wahren Die Begleiter „Typographia“. [874]

Zwei Opfer forderte der unheilvolle Weltkrieg auch aus unsern Reihen: es fielen am 16. Juni die Drucker [873]

Paul Hübner

Erschossen im Inf.-Reg. Nr. 78 im 33. Lebensjahre, [873]

Theodor Wagner

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 27 im Alter von 19 Jahren. [873]

Der erstere befristete mehrere Jahre das Schriftführeramt im Ortsverein und wirkte eifrig im Interesse unsrer Spezial- vereinsleitung. [873]

In ehrendem Gedächtnis beklagen wir fies den Verlust dieser guten und allseitig beliebten Kollegen. [873]

Ortsverein Blankenburg am Harz, Maschinenmeisterverein Quedlinburg. [873]

Nachruf! Am 13. Juni erlitt unser lieber Freund und langjähriger Mitarbeiter, der Maschinen- meister [872]

Georg Ludwig

Antersoffizier der Landwehr im Infanterie- regiment Nr. 3 den Heidentod im kaum vollendeten 38. Le- bensjahre. Wir werden fies in Ehren gedenken. Das Gesamtpersonal der Firma Otto v. Kollen, Berlin. [872]

Wiederum hat das Völkerringen ein Opfer von uns gefordert. Es fiel im Kampfe für das Vaterland am 15. Juni unser braver Kollege, und Sängersbruder, der Setzer [881]

Hugo Kellner

Musikleiter im Inf.-Reg. Nr. 252 im Alter von 21 Jahren. Er war uns stets ein aufrichtiger Kollege, wir werden fies Andenken in Ehren halten. Der Ortsverein Rangenstaße, Rangenstaße. [881]

Als letztes Opfer aus unserm Bezirke fiel auf dem blühlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Setzer [882]

Hermann Waldmann

geboren in Priemhausen am 2. Februar 1893. Ehrend wird fies gedenken Der Bezirksverein Neuzuppin. [882]

Am 25. Juni erlag im Kriegslazarett Ballendar. b. Stobenz seinen Verwundungen, welche er am 6. Juni beim Retten von Verwundeten erlitt, mein Kollege [893]

Kurt Böhne

Soldat der 58. Sanitätskompagnie. Mit ihm ging ein guter, ehrlcher Mensch von hinnen und mir wurde ein lieber Freund weniger. Ich werde ihn nicht vergessen! Leipzig, 1. Juli 1915. [893]

Paul Melle.

Anerkennlich fordert der Weltkrieg aus unserm Kreise weiter seine Opfer. Aber- mals beklagen wir den Tod eines lieben und braven Kollegen, des Setzers [871]

Willi Küpernick

Musikleiter im Inf.-Reg. Nr. 269 aus Freienwalde a. O. Ein ehrendes Gedächtnis sichert ihm Der Ortsverein Bernau (Mark). [871]

Als drittes Opfer aus unserm Orts- verein bei dem gewaltigen Völkerringen beklagen wir den Setzer [889]

Arno Bauer

aus Borsdorf, im 27. Lebensjahre. Wir werden ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverein „Gutenberg“ Gelsenkirchen. [889]

Als weiteres Opfer des Weltkriegs fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Setzer [870]

Ferdinand Seifert

aus Erfurt, im Alter von 37 Jahren. Sein kollegiales Wesen sowie seine Charakterfestigkeit und Gewissenhaftigkeit als Vertrauensmann und Druckereikassierer sichern ihm ein ehrendes Andenken. Bezirks- und Ortsverein Erfurt. [870]

Bei den Kämpfen in den Argonnen hat unter lieber, braver Kollege, der Maschinen- meister [877]

Robert Görlich

den Tod für das Vaterland gefunden. Wir verkieren in dem Dahingeraften einen guten Kameraden und eine treue Seele. Sein Andenken wird uns stets in Ehren bleiben. Das Personal der Buchdruckerei Otto Eisner, Berlin. [877]

Am 21. Juni fiel in Feindesland als erstes Opfer aus unsern Reihen der Kollege [890]

Julius Supp

Gesetzer im Inf.-Reg. Nr. 256 im 45. Lebensjahre. [890] Wir verkieren in dem Gefallenen einen braven Kollegen. Ehre seinem Andenken! Die Verbandskollegen der Sehmacherei- abteilung W. Bügenstein, Berlin. [890]

Auf einem Patrouillengang in Feindes- land erlitt am 21. Juni unser lieber Kol- lege, der Maschinenleiter [890]

Julius Supp

Gesetzer im Inf.-Reg. Nr. 256 im 45. Lebensjahre den Tod für das Vater- land. Er war uns jederzeit ein lieber Freund. Ein treues Gedächtnis bewahren ihm Die Verbandsmilglieder der Firma W. Bügenstein, Berlin. [890]

Ein Opfer des Weltkriegs wurde unter lieber Kollege, der Setzer [879]

Arthur Gebbert

Antersoffizier im Inf.-Reg. Nr. 134. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Firma W. Drugulin, Leipzig. [879]

Wiederum hat der Weltkrieg zwei brave Mitglieder unsres Bezirksvereins als Opfer gefordert. Es fielen im Kampfe für das Vaterland am 16. Juni der Setzer [886]

Robert Henneberg

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 91 im Alter von 20 Jahren; am 13. Juni der Setzer [886]

Walter Kaumerjen

Erschossen im Inf.-Reg. Nr. 92 aus Wollensbüffel, im Alter von 23 Jahren. Ehre ihrem Andenken! Bezirksverein Braunschweig. [886]

Infolge schwerer Erkrankung verstarb in einem Lazarett am 18. Mai unser Kollege, der Setzer [884]

Gustav Neumann

aus Wehlau, im Alter von 32 Jahren. Ehre seinem Andenken! [884]

Am 29. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden der Seherinvalid [884]

Oskar Simiof

im Alter von 53 Jahren. Er ruhe sanft! Ortsverein Königsberg i. Pr. [884]

Im großen Völkerringe fiel der Ma- schinenmeister [885]

Ernst Hoffmann

Kriegsfreiwilliger im Inf.-Reg. Nr. 235 aus Bayreuth. Wir verkieren in dem Gefallenen einen hoffnungsvollen jungen Kollegen. Mitgliedschaft Bayreuth. [885]

Am 9. Juni fiel auf dem blühlichen Kriegs- schauplatz unser werter Kollege, der Setzer [889]

Hermann Steyer

Antersoffizier in einem Inf.-Regiment im Alter von 26 Jahren. [889] Ein dauerndes Andenken bewahren ihm Die Kollegen der Druckerei C. R. Schrader, Hannover. [889]

Den Heidentod für das Vaterland erlitt infolge einer schwerer Ver- wundung am 18. Juni unser altverehrter Chef, Herr [887]

Max Walter

Leutnant der Landwehr im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 59. Sein aufrichtiger Charakter und sein keufelloses Wesen sichern ihm bel- uns ein dauernd ehrendes Andenken. Berlin, den 28. Juni 1915. Das Personal der Buchdruckerei Otto Walter. [887]